

# **200 EMPFEHLUNGEN ZUR INTEGRATIONSPOLITIK IN ÖSTERREICH**

Auf Basis des im Juni 2020 von SOS Mitmensch  
veröffentlichten Integrationsberichts von  
28 Expertinnen und Experten

## INHALTSVERZEICHNIS

I.	HANDLUNGSFELD „DEMOKRATIE & ANERKENNUNG“ .....	5
	<i>Reform des ausschließenden Einbürgerungsrechts</i> .....	5
	<i>Maßnahmen gegen wachsenden Wahlausschluss</i> .....	5
	<i>Wertschätzung für die gesamte Bevölkerung (inklusive Minderheiten)</i> .....	5
	<i>Neuausrichtung von Werte- &amp; Orientierungskursen</i> .....	6
II.	HANDLUNGSFELD „GLEICHBEHANDLUNG, ANTI-RASSISMUS & ANTI-DISKRIMINIERUNG“ .....	7
	<i>Angekündigter Nationaler Aktionsplan gegen Rassismus und Diskriminierung</i> .....	7
	<i>Angekündigte Dokumentationsstelle für religiös motivierten politischen Extremismus</i> .....	7
	<i>Angekündigte Rechtsextremismusprävention im Bildungsbereich</i> .....	8
	<i>Angekündigte Stärkung von Schutz vor Hass im Netz</i> .....	8
	<i>Stärkung von Diskriminierungsschutz</i> .....	8
III.	HANDLUNGSFELD „ARBEITSMARKT & SPRACHE“ .....	9
	<i>Deutschkursangebot allgemein</i> .....	9
	<i>Fehlendes Deutschkursangebot für Asylsuchende</i> .....	9
	<i>Angekündigte Arbeitsmarktmaßnahmen für Asylberechtigte</i> .....	9
	<i>Angekündigter Fokus auf Integration von Frauen</i> .....	10
	<i>Ressource Mehrsprachigkeit</i> .....	10
	<i>Problem der Dequalifikation von Migrant*innen</i> .....	11
	<i>Rolle des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF)</i> .....	11
IV.	HANDLUNGSFELD „BILDUNG“ .....	12
	<i>Separierte Deutschklassen</i> .....	12
	<i>Angekündigte Ausbildungsoffensive zu Deutsch als Zweitsprache (DaZ)</i> .....	12
	<i>Umgang mit Islam in Schulen</i> .....	12
	<i>Schulische Frühselektion</i> .....	13
	<i>Rolle von Eltern in der Schule</i> .....	13
	<i>Angekündigter Ausbau der Schulsozialarbeit und Fokus auf Schulen mit Herausforderungen</i> .....	13
	<i>Offensive bei Ganztageschulen</i> .....	14
	<i>Schulautonomie und Flexibilisierung</i> .....	14
V.	HANDLUNGSFELD „SOZIALES“ .....	15
	<i>Angekündigte Stärkung der Diversitätskompetenz in Gesundheitssystem und Verwaltung</i> .....	15
	<i>Angekündigte Stärkung von Gewaltschutz für Frauen im Integrationskontext</i> .....	15
	<i>Rückgängigmachung von Sozialkürzungen</i> .....	15
	<i>Maßnahmen im Wohnbereich</i> .....	16
VI.	HANDLUNGSFELD „ASYL & GRUNDVERSORGUNG“ .....	17
	<i>Angekündigte Beschleunigung von Asylverfahren</i> .....	17
	<i>Angekündigte Verstaatlichung der Rechtsberatung für Asylsuchende</i> .....	17
	<i>Angekündigte Isolation von Asylsuchenden</i> .....	17
	<i>Angekündigte Verbesserung für geflüchtete Minderjährige</i> .....	18
	<i>Umgang mit dem Diskurs der Abwehr von Schutzsuchenden</i> .....	18
	<i>Beendigung des Integrationsausschlusses von Asylsuchenden</i> .....	18
	<i>Verbesserungen in der Grundversorgung</i> .....	19
VII.	HANDLUNGSFELD „RECHTSSTAAT, FREMDENRECHT & AUFENTHALTSSICHERHEIT“ .....	20
	<i>Angekündigte bessere Sachverständigen- und Dolmetschqualität</i> .....	20
	<i>Angekündigte Entwicklung einer umfassenden Migrationsstrategie</i> .....	20
	<i>Angekündigte Fachkräfteoffensive und erleichterte Rot-Weiß-Rot-Karte</i> .....	20
	<i>Angekündigte Haft ohne Tatbegehung</i> .....	21
	<i>Entwirrung des „Fremdenrecht-Dschungels“</i> .....	21
	<i>Stärkung des Menschenrechts auf Familien- und Privatleben</i> .....	21
	<i>Reform des Bleiberechts</i> .....	22

## EINLEITUNG & EXPERT\*INNEN

SOS Mitmensch hat 28 Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis um ihre Einschätzungen zur österreichischen Integrationspolitik gebeten. Auf dieser Basis wurde im Juni 2020 ein umfassender Bericht zur aktuellen österreichischen Integrationspolitik veröffentlicht, der insgesamt 48 integrationspolitische Maßnahmen, Ankündigungen sowie Lücken in der Integrationspolitik analysiert.

Zusätzlich zur Einschätzung und Bewertung der aktuellen österreichischen Integrationspolitik beinhaltet der Bericht auch lösungsorientiertes integrationspolitisches Know-How. Zahlreiche Empfehlungen der Expertinnen und Experten zeigen, wie eine wirkungsvolle Integrationspolitik gelingen kann. Um diese wertvollen Ansätze und Handlungsanleitungen zugänglich zu machen, wurden im vorliegenden Papier 200 Empfehlungen der Expertinnen und Experten herausgearbeitet und zusammengefasst.

Diese 200 Empfehlungen erstrecken sich über die integrationspolitischen Handlungsfelder „Demokratie & Anerkennung“, „Anti-Rassismus & Anti-Diskriminierung“, „Arbeitsmarkt & Sprache“, „Bildung“, „Soziales“, „Asyl & Grundversorgung“ sowie „Rechtsstaat, Fremdenrecht & Aufenthaltssicherheit“.

Die Empfehlungen der Expertinnen und Experten sind richtungsweisend, erheben aber keinesfalls den Anspruch auf Vollständigkeit. Den politisch Verantwortlichen wird damit ein wichtiger Integrations-Werkzeugkasten zur Verfügung gestellt, den sie nutzen können und nutzen sollten.

### **Folgenden 28 Expert\*innen haben an der Erstellung des von SOS Mitmensch veröffentlichten Integrationsberichts mitgewirkt:**

**Univ.-Prof. Dr. Rainer Bauböck:** Soziologe, Politologe und Migrationsforscher, Europäisches Hochschulinstitut Florenz, u.a. Schwerpunkt Staatsbürgerschafts-Politik, *schriftlicher Beitrag*

**Dipl.-Ing.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Tania Berger:** Leiterin des Clusters Sozialraumorientierte Bauforschung an der Donau-Universität Krems, *Beitrag via Interview*

**Mag.<sup>a</sup> Dunja Bogdanovic-Govedarica:** Juristin, Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen, *schriftlicher Beitrag*

**Dr.<sup>in</sup> Luzenir Caixeta:** Sozialethikerin & Philosophin, Geschäftsführerin maiz (autonomes Integrationszentrum von und für Migrantinnen in Linz), *Beitrag via Interview*

**Fanny Dellinger, MSc:** Ökonomin, Universität Innsbruck, Forschungsschwerpunkte zu Integration, Arbeitsmarkt & Mobilität, *Beitrag via Interview*

**Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> İnci Dirim, MA:** Erziehungswissenschaftlerin und Professorin am Institut für Germanistik, Universität Wien, Schwerpunkt Deutsch als Zweitsprache, *schriftlicher Beitrag*

**Mag.<sup>a</sup> Katharina Echsel:** Juristin, Vorstandsmitglied Peregrina (Bildungs-, Beratungs- und Therapiezentrum für Migrantinnen), *Beitrag via Interview*

**Dr.<sup>in</sup> Julia Ecker:** Rechtsanwältin, Schwerpunkte Fremden- & Asylrecht, Staatsbürgerschaftsrecht, Verfassungsrecht & Grundrechtsschutz, Mitglied im Netzwerk Asylanwalt, *Beitrag via Interview*

**Andrea Eraslan-Weninger, MSc.:** Geschäftsführerin Integrationshaus, *schriftlicher Beitrag*

**MMag. Dr. Oliver Gruber:** Kommunikations- und Politikwissenschaftler, Universität Wien, u.a. Schwerpunkt Integration, *schriftlicher Beitrag*

**MMag. Volker Frey:** Generalsekretär Klagsverband zur Durchsetzung der Rechte von Diskriminierungsopfern, *schriftlicher Beitrag*

**Mag. Lukas Gahleitner-Gertz:** Asylexperte und Sprecher asylkoordination österreich, *schriftlicher Beitrag*

**Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann:** Professor am Institut für Bildungswissenschaft, Universität Wien, *Beitrag via Interview*

**Dr.<sup>in</sup> Judith Kohlenberger:** Kulturwissenschaftlerin, Institut für Sozialpolitik der Wirtschaftsuniversität Wien, *schriftlicher Beitrag*

**Mag.<sup>a</sup> Nicola Kraml:** Leiterin Sprachenzentrum, Universität Wien, kooptiertes Vorstandsmitglied und ehemalige Präsidentin Österreichischer Verband für Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache, *schriftlicher Beitrag*

**em. Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm:** Germanist, Pädagoge, Professor für Sprachlehrforschung und Deutsch als Zweitsprache, *schriftlicher Beitrag*

**Cornelia Länger, MA:** Vereinskordinatorin & ehrenamtliche Rechtsberaterin, Ehe ohne Grenzen, *Beitrag via Interview*

**Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl:** Geschäftsführerin von ZARA – Zivilcourage & Anti-Rassismus-Arbeit, *Beitrag via Interview*

**DI Peter Marhold, MBA:** Obmann & Fremdenrechtsberater bei helping hands, *Beitrag via Interview*

**Mag. Franjo Markovic:** Referent in der Abteilung Integration & Arbeitsmarkt, Arbeiterkammer Wien, *Beitrag via Interview*

**Dr.<sup>in</sup> Astrid Mattes:** Migrationsforscherin, Akademie der Wissenschaften, u.a. Schwerpunkte Integration & religiöse Pluralität, *Beitrag via Interview*

**Dr. Gernot Mitter:** Leiter der Abteilung Arbeitsmarkt & Integration, Arbeiterkammer Wien, *Beitrag via Interview*

**Dr. Benjamin Opratko:** Politikwissenschaftler, Universität Wien, u.a. Schwerpunkte zu Rassismus & Islamdebatten, *Beitrag via Interview*

**Dr. Johannes Peyrl:** Jurist & Referent in der Abteilung Arbeitsmarkt und Integration, Arbeiterkammer Wien, *schriftlicher Beitrag*

**Mag. Christoph Riedl:** Experte für Asyl, Integration & Menschenrechte der Diakonie Österreich, *Beitrag via Interview*

**Mag.<sup>a</sup> Heidemarie Schrodt:** Pädagogin, Vorsitzende Bildung Grenzenlos, *Beitrag via Interview*

**Dr. Gerd Valchars:** Politikwissenschaftler, Universität Wien, Forschungsschwerpunkte österreichische Regimelehre, Citizenship & Migration, *Beitrag via Interview*

**Univ.-Prof. Dr. Erol Yildiz:** Professor für Erziehungswissenschaften, Universität Innsbruck, u.a. Forschungsschwerpunkt zu Migration & Bildung, *Beitrag via Interview*

# **I. EMPFEHLUNGEN ZUM HANDLUNGSFELD „DEMOKRATIE & ANERKENNUNG“**

## **Reform des ausschließenden Einbürgerungsrechts**

Zahlreiche Expert\*innen fordern die Reform des „restriktivsten Staatsbürgerschaftsgesetzes aller vergleichbaren europäischen Einwanderungsländer“ (Univ.-Prof. Dr. Rainer Bauböck). Empfehlungen dazu sind:

1. Senken der extrem hohen Hürden für die Einbürgerung. (Univ.-Prof. Dr. Rainer Bauböck, Dr.<sup>in</sup> Judith Kohlenberger, Dr. Gerd Valchars, MMag. Dr. Oliver Gruber, Andrea Eraslan-Weninger MSc., Dr. Benjamin Opratko)
2. Abschaffen der unrealistisch hohen Einkommensvoraussetzungen für die Einbürgerung, die in vielen Berufssparten selbst bei Vollzeitbeschäftigung nicht erreicht werden. (Dr. Gerd Valchars)
3. Verkürzen des erforderlichen 10-jährigen (bzw. in bestimmten Fällen 6-jährigen) durchgängigen Aufenthalts. (Dr. Gerd Valchars)
4. Senken der hohen und zwischen den Bundesländern stark variierenden Gebühren, die im Rahmen des Einbürgerungsverfahrens zu zahlen sind. (Dr. Gerd Valchars)
5. Ändern der teilweise unrealistischen Voraussetzungen hinsichtlich der nicht nur strafrechtlichen, sondern auch verwaltungsrechtlichen Unbescholtenheit. (Dr. Gerd Valchars)
6. Ergänzen der Möglichkeiten des Staatsbürgerschaftserwerbs um ein bedingtes „ius soli“ (Staatsbürgerschaft per Geburt im Territorium). (Univ.-Prof. Dr. Rainer Bauböck, Dr. Gerd Valchars)
7. Schaffen eines erleichterten Zugangs zu Doppelstaatsbürgerschaften, um die für viele Zuwanderer\*innen gültige Realität mehrfacher Zugehörigkeiten abzubilden und Anreize und Möglichkeiten zu schaffen, sich in Österreich verstärkt demokratisch einzubringen und zu integrieren. (Dr.<sup>in</sup> Judith Kohlenberger)

## **Maßnahmen gegen wachsenden Wahlausschluss**

Hinsichtlich des Wahlausschlusses von immer mehr in Österreich lebenden Menschen auf Grund ihres nicht-österreichischen Passes attestieren die Expert\*innen dringenden Handlungsbedarf. Empfehlungen dazu sind:

8. Begreifen von Eingewanderten und ihrer Nachkommen als Akteur\*innen und Mitglieder der österreichischen Gesellschaft, die wie alle anderen Ansprüche auf Chancengleichheit, Gleichberechtigung und politische Beteiligung haben. (Univ.-Prof. Dr. Rainer Bauböck, MMag. Dr. Oliver Gruber, Dr. Benjamin Opratko)
9. Senken der Hürden für den Erwerb der österreichischen Staatsbürgerschaft. (Univ.-Prof. Dr. Rainer Bauböck, Dr.<sup>in</sup> Judith Kohlenberger, Dr. Gerd Valchars, MMag. Dr. Oliver Gruber, Andrea Eraslan-Weninger MSc., Dr. Benjamin Opratko)
10. Entkoppeln von Wahlrecht und Staatsbürgerschaft. In einem ersten Schritt zumindest auf einer kommunalen Ebene ermöglichen, dass bei Gemeinderatswahlen, Bürgermeister\*innen-Direktwahlen und in Wien auf Bezirksebene auch Drittstaatsangehörige wahlberechtigt sind. (Dr. Gerd Valchars)

## **Wertschätzung für die gesamte Bevölkerung (inklusive Minderheiten)**

Expert\*innen kritisieren die in der aktuellen Regierungspolitik zu kurz kommende Wertschätzung gegenüber Migrant\*innen, Geflüchteten sowie ethnischen und religiösen Minderheiten. Empfehlungen dazu sind:

11. Anerkennung von Eingewanderten und ihrer Nachkommen nicht nur als Gefahr, Ressource oder Opfer, sondern auch als Mitglieder und Akteur\*innen der österreichischen Gesellschaft. (Univ.-Prof. Dr. Rainer Bauböck)

12. Einordnen von Integration nicht mehr in erster Linie als Sicherheitsthema. (Dr.<sup>in</sup> Julia Ecker)
13. Abstand nehmen von der (einseitigen) religiösen Komponente des Integrationsverständnisses. (MMag. Dr. Oliver Gruber)
14. Adressieren von muslimischen Österreicher\*innen nicht mehr in erster Linie als Problem, das man irgendwie lösen müsste. (Dr. Benjamin Opratko)
15. Stärken des Respekts vor Herkunftssprachen sowie generell die Förderung von Mehrsprachigkeit. (em. Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm)
16. Berücksichtigen, dass Integrationsmaßnahmen nur Wirkung zeigen können, wenn wir uns in unserer Gesellschaft alle auf Augenhöhe begegnen und respektvoll miteinander umgehen. (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl)

### **Neuausrichtung von Werte- & Orientierungskursen**

Hinsichtlich des von der Regierung angekündigten Ausbaus von Werte- und Orientierungskursen werden von Expert\*innen folgende Empfehlungen ausgesprochen:

17. Stärken des Orientierungs-Angebotes durch Mentoring-Programme. (Mag.<sup>a</sup> Katharina Echsel)
18. Berücksichtigen der Vielfältigkeit der Asylberechtigten und ihrer breit gefächerten Voraussetzungen und Hintergründe bei Werte- und Orientierungskursen. (Mag.<sup>a</sup> Katharina Echsel)
19. Kein Zwang zum Kursbesuch. (Mag.<sup>a</sup> Katharina Echsel)
20. Aufwerten von politischer Bildung in Österreich im Allgemeinen und alle Menschen in Österreich betreffend. (Mag.<sup>a</sup> Katharina Echsel)
21. Ersetzen des Wertegemeinschaft-Konzepts als Basis für Integrationsprozesse durch ein Integrationsverständnis, das auf der Integration in ein demokratisches Gemeinwesen aufbaut. (Dr. Benjamin Opratko)

## **II. EMPFEHLUNGEN ZUM HANDLUNGSFELD „GLEICHBEHANDLUNG, ANTI-RASSISMUS & ANTI-DISKRIMINIERUNG“**

### **Angekündigter Nationaler Aktionsplan gegen Rassismus und Diskriminierung**

Das Vorhaben eines „Nationalen Aktionsplans zur Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung“ wird von Expert\*innen-Seite begrüßt. Hinsichtlich der fehlenden Konkretisierung wird rascher Handlungsbedarf gesehen. Empfehlungen dazu sind:

22. Nutzen des „Nationalen Aktionsplans gegen Rassismus und Diskriminierung“, um die Unterrepräsentation von Anti-Rassismus und Anti-Diskriminierung in der bisherigen Integrationspolitik zu korrigieren. (MMag. Dr. Oliver Gruber)
23. Herunterbrechen von Zielsetzungen auf die Maßnahmenebene. (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl, Dr.<sup>in</sup> Astrid Mattes)
24. Überprüfen und regelmäßiges Evaluieren konkreter Maßnahmen mittels Indikatoren. (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl, Dr.<sup>in</sup> Astrid Mattes)
25. Schaffen von klaren Verantwortlichkeiten. (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl, Dr.<sup>in</sup> Astrid Mattes)
26. Festlegen konkreter budgetärer Mittel. (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl, Dr.<sup>in</sup> Astrid Mattes)
27. Bereitstellen finanzieller Mittel für zivilgesellschaftliche Initiativen sowie für wissenschaftliche Forschung im Bereich Rassismus und Diskriminierung. (Dr. Benjamin Opratko)
28. Berücksichtigen, dass Rassismus nicht nur im rechtsextremen Milieu zu verorten ist, sondern ein gesamtgesellschaftliches Problem darstellt. (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl)
29. Berücksichtigen von institutionellem und strukturellem Rassismus. (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl)
30. Inkludieren von Alltagsrassismus. (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl)
31. Inkludieren von spezifischen und teilweise neueren Rassismus-Formen wie antimuslimischem Rassismus und Antiziganismus. (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl)
32. Heranziehen des deutschen „Nationalen Aktionsplan gegen Rassismus“ als Vorbild, insbesondere was die Einbeziehung selbstorganisierter Betroffenengruppen angeht. (Dr. Benjamin Opratko)

### **Angekündigte Dokumentationsstelle für religiös motivierten politischen Extremismus**

Die Stärkung des Kampfes gegen Extremismus wird von Expert\*innen begrüßt. Kritik und entsprechender Änderungsbedarf wird unter anderem bezüglich der teilweise einseitigen Fokussierung auf „den Islam“ geübt – ein Kritikpunkt der sich im Rahmen der im Juli 2020 präsentierten Umsetzung bestätigte.<sup>1</sup> Empfehlungen dazu sind:

33. Abrücken von der ausschließlichen Fokussierung auf „den politischen Islam“ bei der Schaffung der „Dokumentationsstelle für religiös motivierten politischen Extremismus“. (MMag. Volker Frey)
34. Abrücken von der undifferenzierten und nicht klar definierten Verwendung des Begriffes „politischer Islam“, da das Räume für Pauschalisierungen und für antimuslimischen Rassismus öffnet. (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl, Dr. Benjamin Opratko)
35. Berücksichtigen, dass nicht nur der „Antisemitismus der anderen“ bekämpft werden muss. (Dr.<sup>in</sup> Astrid Mattes)
36. Einbinden von Angehörigen der muslimischen Glaubensgemeinschaft. (Dr. Benjamin Opratko)
37. Verhindern, dass der angekündigte Jahresbericht zur „Entstehung von Parallelgesellschaften“ zu einer undifferenzierten Auflistung von allem, was als „muslimisch“ wahrgenommen wird, führt. (Dr. Benjamin Opratko)
38. Nicht jene Strukturen außen vor lassen, die dafür verantwortlich sind, dass Segregation stattfindet. (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl)

---

<sup>1</sup> [kurier.at/politik/inland/dokumentationsstelle-gegen-politischen-islam-praesentiert/400972187](https://kurier.at/politik/inland/dokumentationsstelle-gegen-politischen-islam-praesentiert/400972187)

## **Angekündigte Rechtsextremismusprävention im Bildungsbereich**

Positiv sehen Expert\*innen die angekündigten Maßnahmen zur Ausweitung und Stärkung der Rechtsextremismusprävention im Bildungsbereich. Kritik gibt es hinsichtlich der fehlenden Konkretheit. Empfehlungen dazu sind:

39. Nachhaltige Verankerung des Themas Rechtsextremismus im Bildungssystem. (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl)
40. Schulung von Lehrpersonen zum Thema Rassismus. (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl)
41. Schüler\*innen systematisch Raum geben, um sich mit Rassismus und Rechtsextremismus auseinanderzusetzen. (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl)
42. Klären wichtiger Fragen hinsichtlich der geplanten „mobilen Kompetenzstellen gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt“: Wie soll dieses Angebot bei den Menschen ankommen? Wer wird bei der Schaffung solcher Stellen, Workshops und Kampagnen eingebunden? Welche Botschaften werden konkret transportiert und welche finanziellen Ressourcen werden dem Vorhaben zur Verfügung gestellt? (MMag. Dr. Oliver Gruber)

## **Angekündigte Stärkung von Schutz vor Hass im Netz**

Das Kapitel zu „Schutz vor Hass im Netz“ des Regierungsprogramms wird von Expert\*innen-Seite als Fortschritt bewertet. Zur Verwirklichung des vorhandenen integrativen Potentials formulieren Expert\*innen folgende Empfehlungen:

43. Einbeziehen von Betroffenen und zivilgesellschaftlichen Organisationen in die geplante Taskforce (erfolgte Einladung an ZARA als positiver Schritt). (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl)
44. Verknüpfen des Themas „Hass im Netz“ mit Integrationsfragen. (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl)
45. Benennen spezifischer Gewalt- und Diskriminierungs-Achsen und zielgerichtete Bekämpfung dieser – auch im Netz. (Dr. Benjamin Opratko)

## **Stärkung von Diskriminierungsschutz**

Expert\*innen sehen Handlungsbedarf bei der Ausweitung des rechtlichen Diskriminierungsschutzes sowie bei der Verbesserung der Zugänglichkeit. Empfehlungen sind:

46. Umsetzen eines einheitlichen Niveaus beim Diskriminierungsschutz im Gleichbehandlungsgesetz, damit nicht mehr je nach Diskriminierungsgrund unterschiedlich stark oder schwach geschützt wird. (MMag. Volker Frey, Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl)
47. Einführen von 1000 Euro Mindestschadensersatz bei Diskriminierung. (MMag. Volker Frey)
48. Ausbauen des Diskriminierungsschutzes unter Einbeziehung von Betroffenen und ihrer Selbstorganisation (Großbritannien als Positiv-Beispiel dafür). (Dr. Benjamin Opratko)
49. Aktualisieren und Ausweiten des Gleichbehandlungsgesetzes hinsichtlich „Hass im Netz“ und Diskriminierung. (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl)
50. Nachschärfen des Gleichbehandlungsgesetzes hinsichtlich neuartiger Phänomene (wie künstlicher Intelligenz) und aktueller Entwicklungen (wie antimuslimischem Rassismus). (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl)
51. Gesellschaftlicher Akzeptanz von Diskriminierung entgegenwirken. (Dr.<sup>in</sup> Astrid Mattes)
52. Ausbauen des Wissens um Schutzmöglichkeiten. (Dr.<sup>in</sup> Astrid Mattes)
53. Verbessern des Zugangs zu Schutzmöglichkeiten. (Dr.<sup>in</sup> Astrid Mattes)
54. Ausbauen von niederschweligen Angeboten, wie es sie teilweise im Rahmen von Antidiskriminierungsstellen bereits gibt (jene in Salzburg und der Steiermark sind Positivbeispiele). (Dr.<sup>in</sup> Astrid Mattes)
55. Einführen von Klagsrechten für Vereine und NGOs, damit verstärkt Sammelklagen und Verbandsklagen zur Durchsetzung von Gleichbehandlung und Schadensersatzansprüchen durchgeführt werden können. (Dr. Gernot Mitter)
56. Sicherstellen der guten Zugänglichkeit der angekündigten „Behörde für Misshandlungsvorwürfe gegen die Polizei“ für Betroffene von rassistischen Polizeihandlungen (insbesondere „ethnic profiling“). (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl)



### **III. EMPFEHLUNGEN ZUM HANDLUNGSFELD „ARBEITSMARKT & SPRACHE“**

#### **Deutschkursangebot allgemein**

Die angekündigten Verbesserungen beim Deutschkursangebot werden von Expert\*innen begrüßt. Skepsis herrscht hinsichtlich der tatsächlichen Umsetzung und Finanzierung sowie der zunehmenden Monopolstellung des ÖIF. Empfehlungen dazu sind:

57. Differenzieren von Sprachkenntnisnachweisen. (em. Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm)
58. Sprachprüfungen an den spezifischen Kursen orientieren. (em. Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm)
59. Klären von Umsetzungs- und Finanzierungsfragen zu geplanten Verbesserungen. (Mag.<sup>a</sup> Nicola Kraml)
60. Ausbauen von Berufs- und Fachsprachkursen, auch für die Anerkennung von mitgebrachten Ausbildungen und den qualifizierten Berufseinstieg. (Mag.<sup>a</sup> Dunja Bogdanovic-Govedarica)
61. Stoppen der Umschichtung von Integrationsgeldern weg vom Arbeitsmarktservice (AMS) zum Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF). Das AMS ist auf Grund seiner regionalen Strukturen die geeignetere Institution für Deutschkursvermittlung. (Dr. Gernot Mitter)
62. Rückgängig machen, dass die international etablierten Prüfungen des „Österreichischen Sprachdiplom Deutsch“ (ÖSD) nicht mehr anerkannt werden, sondern nur mehr die international nicht anerkannte ÖIF-Prüfungen. (Mag.<sup>a</sup> Katharina Echsel)
63. Evaluieren fragwürdiger Umschichtungen zum ÖIF, bevor die Monopolstellung des ÖIF im Deutschkursbereich weiter vorangetrieben wird. (Fanny Dellinger, MSc)

#### **Fehlendes Deutschkursangebot für Asylsuchende**

Dringender Handlungsbedarf wird von Expert\*innen hinsichtlich der Zugänglichkeit von geförderten Deutschkursen für Asylsuchende attestiert. Empfehlungen dazu sind:

64. Sicherstellen, dass es bundesweit qualitativ hochwertige Deutschkurse für Asylsuchende gibt. Starke Unterschiede zwischen Bundesländern nach oben nivellieren. (Andrea Eraslan-Weninger, MSc.)
65. Ermöglichen der Teilnahme an Sprachkursen für alle Asylsuchenden. (Andrea Eraslan-Weninger, MSc.)
66. Zugänglich machen der auf Bundesebene organisierten Deutschkurse des Österreichischen Integrationsfonds für alle Asylsuchenden. (Andrea Eraslan-Weninger MSc., Mag. Christoph Riedl)

#### **Angekündigte Arbeitsmarktmaßnahmen für Asylberechtigte**

Die angekündigten und teilweise bereits umgesetzten Arbeitsmarktmaßnahmen für Asylberechtigte werden von Expert\*innen ambivalent gesehen. Um dem Ziel der besseren Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten näher zu kommen, empfehlen die Expert\*innen:

67. Überregionale Mobilität differenzierter bewerten: Es kommt darauf an, zu welchen Jobs, zu welchen Bedingungen, mit welchem Einkommen. (Dr. Gernot Mitter)
68. Sicherstellen, dass die Vermittlung in den Tourismus im Westen nur in qualitätsgesicherte Unternehmen erfolgt und Kriterien wie eine angemessene Unterkunft, Freizeitangebot und eine Entlohnung möglichst über dem Niveau des Kollektivvertrags berücksichtigt werden. (Dr. Gernot Mitter)
69. Sorgetragen, dass es bei Lehren in einem anderen Bundesland für Eltern und junge Menschen die Sicherheit gibt, dass man dort gut betreut und aufgehoben ist, zum Beispiel durch die Einrichtung von Lehrlingsheimen mit Pädagog\*innen, Sozialarbeiter\*innen und entsprechenden Begleitmaßnahmen. (Dr. Gernot Mitter)

70. Ansetzen schon während des Asylverfahrens, zum Beispiel mit der Ermöglichung entsprechender Berufsausbildungen, etwa durch Reaktivierung der Lehre für Asylsuchende in Mangelberufen. (Fanny Dellinger, MSc)
71. Unterstützung unmittelbar nach Asylanerkennung, wenn viele Asylberechtigte offener für den Umzug in Regionen mit besseren Arbeitsmarktchancen wären. (Fanny Dellinger, MSc)
72. Neuausrichten des Fokus von Jobmessen für Asylberechtigte: mehr auf die Vermittlung von Menschen, statt auf die Verhängung von Sperren. (Dr. Gernot Mitter)

### **Angekündigter Fokus auf Integration von Frauen**

Im Fokus des türkis-grünen Regierungsprogramms auf die Integration von Frauen wird von Expert\*innen integratives Potenzial gesehen. Die Expert\*innen-Empfehlungen zur Abrufung dieses Potenzials lauten:

73. Ausbauen von Deutsch- und Alphabetisierungskursangeboten mit Kinderbetreuung. (Mag.<sup>a</sup> Katharina Echsel)
74. Heranziehen des Projekts „Mama lernt Deutsch“ als Vorbild. (Dr. Gernot Mitter)
75. Berücksichtigen von Umständen wie Alter, Gesundheitszustand oder laufende Weiterbildungen bei der Jobvermittlung. (Dr.<sup>in</sup> Luzenir Caixeta)
76. Keine Gleichsetzung von Frauen- und Integrationspolitik: Frauenpolitik nicht ausschließlich aus der Integrationsperspektive sehen und Gleichbehandlung nicht nur bei „den Anderen“ einfordern. (Dr.<sup>in</sup> Luzenir Caixeta)
77. Führen der Debatte über Integration von Frauen nicht mehr fast ausschließlich auf der Symbolebene, Stichwort Kopftuchverbot. (Dr.<sup>in</sup> Judith Kohlenberger)
78. Gleichstellungspolitik weiterdenken. Dort ansetzen, wo es letztlich allen hier lebenden Frauen zugutekommt, und zwar in Form von flächendeckenden Ganztageschulen, einer fairen Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit und Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. (Dr.<sup>in</sup> Judith Kohlenberger)

### **Ressource Mehrsprachigkeit**

Neben einigen wenigen positiven Ansätzen, sehen Expert\*innen insgesamt erhebliche Lücken bei der Förderung und Aktivierung des vorhandenen Mehrsprachigkeitspotenzials in Österreich. Um dieses (integrative) Potenzial aufzugreifen, empfehlen die Expert\*innen:

79. Bekennen zur Mehrsprachigkeit der österreichischen Gesellschaft. (Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> İnci Dirim MA, em. Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm)
80. Thematisieren von Diversität in der Schule als etwas Positives. (Dr.<sup>in</sup> Astrid Mattes)
81. Setzen von Maßnahmen zur Stärkung von Zugehörigkeitsgefühlen. (Dr.<sup>in</sup> Astrid Mattes)
82. Erweitern von Unterrichts-Angeboten in Erst- und Familiensprachen: Ausbau von Sprachenfächern an den Schulen und Angebote für die Entwicklung der Familiensprachen zu Fach- und Bildungssprachen im Hochschulwesen. (Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> İnci Dirim, MA)
83. Berücksichtigen der Initiative „Teach for Austria“ als mögliches Vorbildprojekt hinsichtlich der geplanten Kampagne zur Anwerbung mehrsprachiger Personen für das Pädagogikstudium. (Mag.<sup>a</sup> Heidemarie Schrodtr)
84. Abschaffen der für das Pädagogikstudium erforderlichen Deutschprüfung für mehrsprachige Personen in ihrer aktuellen Form. (em. Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm)
85. Reaktivieren der Sprachangebote und interkulturellen Trainings für Polizist\*innen. (em. Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm)
86. Berücksichtigen, dass mehrsprachige Bewerber\*innen, z.B. für Pädagogikstudium oder Polizei, nicht in einer einzelnen Sprache an den Kenntnissen Einsprachiger gemessen werden dürfen. (em. Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm)
87. Maßnahmen setzen, damit Mehrsprachigkeit nicht zur Stigmatisierung innerhalb der Polizei führt und mehrsprachige Polizeibeamt\*innen nicht nur für bestimmte Tätigkeiten eingesetzt werden. (Mag.<sup>a</sup> Barbara Liegl)

## **Problem der Dequalifikation von Migrant\*innen**

Bezüglich der Bekämpfung von Dequalifikation wird von Expert\*innen-Seite ein weit über die Ansätze im türkis-grünen Regierungsprogramm hinausgehender Handlungsbedarf wahrgenommen. Empfehlungen dazu sind:

88. Erleichtern, fördern und beschleunigen der Anerkennung von Qualifikationen. (Dr.<sup>in</sup> Luzenir Caixeta, Dr.<sup>in</sup> Judith Kohlenberger)
89. Berücksichtigen der Rolle von expliziter und impliziter Diskriminierung sowie fehlender sozialer Netzwerke und Sprachkenntnisse. (Dr.<sup>in</sup> Judith Kohlenberger)
90. Abschaffen des Arbeitsverbotes für Asylsuchende, das auch einen weitgehenden Ausschluss von Qualifizierungsmaßnahmen mit sich bringt. (Dr. Gernot Mitter)
91. Kompetenzchecks bereits mit Asylsuchenden machen, nicht erst mit Asylberechtigten. (Dr. Gernot Mitter)
92. Steigern der Wirksamkeit der Kompetenzchecks in der Bekämpfung des Dequalifikations-Problems: Wenn bei den Checks Qualifikationen festgestellt werden, muss auch der zweite Schritt mitgegangen und aktive Unterstützung bei der Anerkennung dieser Qualifikationen geleistet werden. (Dr. Gernot Mitter)
93. Sicherstellen budgetärer Grundlagen für die angekündigte Wiederbelebung des Integrationsjahrs. (Dr. Gernot Mitter)

## **Rolle des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF)**

Die Rolle des und die zunehmende Zentralisierung beim Österreichischen Integrationsfonds wird von zahlreichen Expert\*innen sehr skeptisch gesehen. Empfehlungen dazu sind:

94. Entkoppeln des ÖIF vom ministeriellen Partner (Integrationsministerium). ÖIF auf unabhängige Beine stellen, mit einem weisungsfreien Beirat bestehend aus Personen aus Wissenschaft, humanitären Organisationen und der Zivilgesellschaft. (Dr.<sup>in</sup> Judith Kohlenberger)
95. Überdenken der Rolle des ÖIF: Den Fonds künftig nicht mehr nur als Anlaufstelle für Zuwanderer\*innen, sondern für alle in Österreich lebenden Menschen verstehen. (Dr.<sup>in</sup> Judith Kohlenberger)
96. Stärker auf Begegnungsräume und Austausch zwischen Neuankommenden und Einheimischen setzen. (Dr.<sup>in</sup> Judith Kohlenberger)
97. Stoppen der Zentralisierung beim ÖIF. Führt zu einer Überreglementierung, die es erschwert, flexible und innovative Integrationsangebote, die auf individuelle Bedürfnisse eingehen, umzusetzen. (Mag.<sup>a</sup> Katharina Echsel, em. Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm,)
98. Sicherstellen einer unabhängigen externen Evaluierung und Qualitätskontrolle. (em. Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm, Mag.<sup>a</sup> Nicola Kraml, MMag. Dr. Oliver Gruber)
99. Sicherstellen, dass durch die angekündigte „gesamtheitliche Datenbank über Integrationsmaßnahmen von Drittstaatsangehörigen und Flüchtlingen“ kein Missbrauchspotenzial entsteht. (Mag.<sup>a</sup> Katharina Echsel)

## **IV. EMPFEHLUNGEN ZUM HANDLUNGSFELD „BILDUNG“**

### **Separierte Deutschklassen**

Gegen die Beibehaltung der separierten Deutschklassen wird von Expert\*innen der wissenschaftliche Konsens über die Vorteile integrativer Deutschförderung ins Treffen gebracht. Diesbezügliche Empfehlungen lauten:

100. Umsatteln in Richtung vorhandener und wissenschaftlich bewährter integrativer Sprachförderzugänge mit ergänzenden separierten Angeboten. (Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann, Univ.-Prof. Dr. Rainer Bauböck, Univ.-Prof.in Dr.in İnci Dirim MA)
101. Sicherstellen, dass Ergebnisse der angekündigten Evaluation nicht schon im Vorhinein feststehen und sich nicht nach ideologischen, sondern ausschließlich nach wissenschaftlichen Kriterien richten. (Univ.-Prof. Dr. Erol Yildiz)
102. Sicherstellen, dass die geplante wissenschaftliche Begleitung mit personeller und finanzieller Unterstützung der betreffenden Institutionen einhergeht. (em. Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm)
103. Abschaffen der Definition von Deutsch als Schulreife Kriterium. Schulreife kann nur von der Erstsprache her definiert werden. (Mag.<sup>a</sup> Heidemarie Schrodtr)

### **Angekündigte Ausbildungsoffensive zu Deutsch als Zweitsprache (DaZ)**

Die angekündigte Offensive in der Pädagog\*innen-Ausbildung zu Deutsch als Zweitsprache wird von Expert\*innen begrüßt. Skepsis herrscht noch hinsichtlich der tatsächlichen Umsetzung, wobei folgende Empfehlungen ausgesprochen werden:

104. Sicherstellen ausreichender personeller und finanzieller Ausstattung der Einrichtungen. (em. Univ.-Prof. Dr. Hans-Jürgen Krumm, Univ.-Prof.in Dr.in İnci Dirim MA)
105. Stärken der Kompetenzen im Umgang mit Heterogenität über Deutsch als Zweitsprache (DaZ) hinaus: Wie gehe ich mit der kulturellen Vielfalt in meiner Klasse um, was muss ich darüber wissen, wie gehe ich da heran? Vorhandene gute didaktische Modelle dazu in der Lehrer\*innen-Ausbildung stärker heranziehen und verpflichtend machen. (Mag.<sup>a</sup> Heidemarie Schrodtr)

### **Umgang mit Islam in Schulen**

Die türkis-grünen Ansätze zum Umgang mit Islam an Schulen werden von Expert\*innen großteils skeptisch gesehen, insbesondere was die angekündigte Ausweitung des Kopftuchverbotes betrifft. Empfehlungen dazu sind:

106. Sorgetragen, dass Schulen in sich selbst zu Inklusionsbeispielen werden, die durch ihre tägliche Kultur zeigen, dass man miteinander leben und lernen kann. (Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann)
107. Abrücken von der Darstellung von sozialen oder Pubertätsproblemen als Religions-Probleme. (Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann, Dr. Benjamin Opratko)
108. Abrücken vom Anspruch, Religionsunterricht zum Zentrum von Integrationsbemühungen zu machen, da dies eine Überforderung des Faches Religion darstellt. (Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann)
109. Davon Abstand nehmen, eigentlich sinnvolle Kontrollvorhaben, betreffend beispielsweise die Ausbildung von Religionslehrer\*innen oder den Inhalt von Schulbüchern, ausschließlich am islamischen Religionsunterricht festzumachen. (Dr. Benjamin Opratko)
110. Weiterführen von Kooperationen mit Religionsgemeinschaften. (Dr.<sup>in</sup> Astrid Mattes)
111. Schaffen einer sozialwissenschaftlichen Basis zur Rolle des Kopftuches in der Schule. (Dr.<sup>in</sup> Astrid Mattes)

- 112. Berücksichtigen von Studien in Frankreich, die zum Schluss kommen, dass Kopftuchverbote an Schulen desintegrierende Effekte haben. (Dr. Benjamin Opratko)
- 113. Abrücken von der Ausweitung des Kopftuchverbotes. (Dr.<sup>in</sup> Astrid Mattes, Dr. Benjamin Opratko, Mag.<sup>a</sup> Katharina Echsel, Univ.-Prof. Dr. Rainer Bauböck, Mag.<sup>a</sup> Heidemarie Schrodt)
- 114. Stärken junger Mädchen durch fördernde Mädchen- und Burschenarbeit. (Mag.<sup>a</sup> Katharina Echsel, Mag.<sup>a</sup> Heidemarie Schrodt)
- 115. Ausbau konkreter Schutzangebote für Mädchen und junge Frauen: von Sozialarbeit bis zu Wohngemeinschaften für betroffene Mädchen. (Mag.<sup>a</sup> Katharina Echsel)

### **Schulische Frühselektion**

Die Verschärfung der im Schulsystem wirksamen Selektionsmechanismen wird von Expert\*innen-Seite abgelehnt. Schritte in die gegenteilige Richtung werden eingefordert. Diesbezügliche Empfehlungen lauten:

- 116. Abschwächen oder beenden der schulischen Frühselektion. (Mag.<sup>a</sup> Heidemarie Schrodt)
- 117. Abrücken von geplanten zusätzlichen Hürden, die Kindern den Weg in die Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) verwehren würden: Die weitere Schullaufbahn nicht zusätzlich von einer im ersten Semester der 3. Schulstufe durchzuführenden „individualisierten Kompetenz- und Leistungsfeststellung“ und dem Jahreszeugnis der 3. Klasse Volksschule abhängig machen. (Mag.<sup>a</sup> Heidemarie Schrodt)
- 118. Stärker differenzieren in dem Sinn, dass diejenigen die außerschulisch weniger zur Verfügung haben, egal ob kognitiv, kulturell, sozial oder sprachlich, innerschulisch mehr Förderung erhalten sollten, als jene, die solche Backups besitzen. (Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann)
- 119. Analysieren, wieso privilegiertere Eltern und Kinder von einigen Schulstandorten flüchten. Schulen so aufstellen, dass möglichst wenige der Gründe, warum bestimmte Schulstandorte gemieden werden, übrig bleiben. (Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann)

### **Rolle von Eltern in der Schule**

Die „empirisch falsche Behauptung, es gäbe eine Kultur der Bildungs- und Schulverweigerung, die primär religiös oder migrantisch begründet ist“ (Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann) und daraus abgeleitete türkis-grüne Ankündigungen werden von Expert\*innen kritisiert. Folgende Empfehlungen werden dazu ausgesprochen:

- 120. Eltern mit ins Boot holen und ihnen auf Augenhöhe begegnen, statt Sanktionen immer mehr in den Vordergrund zu rücken. (Mag.<sup>a</sup> Heidemarie Schrodt)
- 121. Stärken interkultureller Kompetenzen der Lehrkräfte im Umgang mit Eltern. (Mag.<sup>a</sup> Heidemarie Schrodt)
- 122. Berücksichtigen, dass es Eltern gibt, die schlicht nicht in der Lage sind, ihre Kinder mehr zu unterstützen. (Univ.-Prof. Dr. Erol Yildiz)

### **Angekündigter Ausbau der Schulsozialarbeit und Fokus auf Schulen mit besonderen Herausforderungen**

Die im Regierungsprogramm angekündigte Aufstockung der Schulsozialarbeit und das Pilotprogramm für „Schulen mit besonderen Herausforderungen“ werden von Expert\*innen begrüßt. Nachbesserungs-Empfehlungen werden unter anderem hinsichtlich Ausmaß und Zielgerichtetheit ausgesprochen:

- 123. Konkretisieren der großteils vagen Ankündigungen. (Mag.<sup>a</sup> Heidemarie Schrodt)
- 124. Ausweiten von Ausbau-Plänen beim Unterstützungspersonal: Um beim Unterstützungspersonal in die Nähe des OSZE-Durchschnitts zu kommen, müssten die Ausgaben in diesem Bereich verdreifacht werden. Um vergleichbar mit ähnlich reichen

Ländern zu werden, müsste es sogar vervierfacht oder verfünffacht werden. Schulsozialarbeit sollte selbstverständlicher Teil der Normalität werden (Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann, Univ.-Prof. Dr. Erol Yildiz)

125. Schaffen von Infrastruktur, die für Kinder aus prekären Lebensumständen in der Schule jene soziale Sicherheit und Lernsicherheit erzeugen kann, die sie außerschulisch nicht haben. (Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann)
126. Schaffung eines Chancenindex im Sinne einer sozialindizierten Mittelzuteilung an die Schulen, unter Einbeziehung von Faktoren wie dem Anteil an arbeitslosen Eltern, Sozialhilfebezieher\*innen, Kindern mit anderer Erstsprache als Deutsch oder Wohnverhältnisse (britisches System als mögliches Vorbild). (Mag.<sup>a</sup> Heidemarie Schrodtr)

### **Offensive bei Ganztageschulen**

Dringender Handlungsbedarf wird hinsichtlich des Ganztageschul-Angebots attestiert. Empfehlungen dazu sind:

127. Ausbauen und Neuausrichten aktueller Angebote mit Zielrichtung auf jene Kinder, die Benachteiligungen auszugleichen haben. (Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann, Mag.<sup>a</sup> Heidemarie Schrodtr)
128. Abschaffen der Regelung, dass beide Eltern berufstätig sein müssen, damit ihre Kinder einen ganztägigen Schulplatz erhalten. (Mag.<sup>a</sup> Heidemarie Schrodtr)

### **Schulautonomie und Flexibilisierung**

Expert\*innen sehen Handlungsbedarf und Lücken betreffend der zu starken Zentralisierung im österreichischen Schulsystem und fehlender Schulautonomie. Empfehlungen dazu sind:

129. Abrücken von der zunehmenden Standardisierung und Vereinheitlichung des Schulsystems. Standardisierung produziert eine massive soziale Ungerechtigkeit, weil es die prämiert, die Ressourcen haben, auf Standardisierungseffekte zu reagieren, und die im Stich lässt, die diese Ressourcen nicht haben. (Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann)
130. Erweitern der Möglichkeiten von Schulen auf die Unterschiedlichkeit der Schüler\*innen einzugehen. (Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann)
131. Konzentrieren von Förderungen auf die, die mehr Förderung brauchen. (Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann)
132. Stärken von Schulautonomie, damit Schulen entsprechend ihrer Bedürfnisse arbeiten können. Gilt auch und insbesondere für die Deutschförderung. (Mag.<sup>a</sup> Heidemarie Schrodtr)

## V. EMPFEHLUNGEN ZUM HANDLUNGSFELD „SOZIALES“

### **Angekündigte Stärkung der Diversitätskompetenz in Gesundheitssystem und Verwaltung**

Die türkis-grünen Ankündigungen zur Stärkung von Diversitäts-Kompetenzen im Gesundheitssystem und in der Verwaltung werden von Expert\*innen begrüßt. Empfehlungen dazu sind:

133. Forcieren des Ausbaus von Mehrsprachigkeitskompetenzen im Gesundheitsbereich und Sicherstellen der ausreichenden Verfügbarkeit von Dolmetscher\*innen . (Dr.<sup>in</sup> Astrid Mattes, Mag.<sup>a</sup> Katharina Echsel, Dr.<sup>in</sup> Luzenir Caixeta)
134. Stärken von niederschwelliger psychosozialer Betreuung, um desintegrativen Folgen psychischer Belastungen effektiv entgegenwirken zu können. (Dr.<sup>in</sup> Judith Kohlenberger)
135. Berücksichtigen positiver Vorzeigeprojekte, die es vor allem in Wien gibt. (Mag.<sup>a</sup> Katharina Echsel)

### **Angekündigte Stärkung von Gewaltschutz für Frauen im Integrationskontext**

Verbesserungen des Gewaltschutzes von Migrantinnen werden von Expert\*innen begrüßt. Kritik wird am einseitigen Fokus auf Gewalt bei „den Anderen“ geübt. Empfehlungen dazu sind:

136. Abbauen ökonomischer, aufenthaltsrechtlicher und sonstiger Abhängigkeiten Gewaltbetroffener von ihren Partner\*innen. Vom Mann unabhängige Aufenthaltssicherheit ermöglichen. (Mag.<sup>a</sup> Katharina Echsel)
137. Verhindern, dass es bei Wegweisungen weiterhin dazu kommen kann, dass die Frau nicht gehört wird, wenn der Mann im Gegensatz zur Frau keine Sprachbarrieren im Umgang mit der Polizei hat. (Mag.<sup>a</sup> Katharina Echsel)
138. Abrücken von der Kulturalisierung von Gewalt, mit der suggeriert wird, dass Gewalt nur im familiären Umfeld der Migrantin selbst und in ihrer Community stattfindet. (Dr.<sup>in</sup> Luzenir Caixeta)

### **Zurücknahme von Sozialkürzungen**

Kritik wird von den befragten Expert\*innen an der Beibehaltung des Sozialhilfe-Grundsatzgesetzes geübt. Empfehlungen dazu sind:

139. Rückgängig machen des Ausschlusses subsidiär Schutzberechtigter von der Sozialhilfe und der Kürzung auf Grundversorgungsniveau. (Andrea Eraslan-Weninger MSc., Fanny Dellinger MSc, Dr.<sup>in</sup> Luzenir Caixeta)
140. Überdenken des im Sozialhilfegrundsatzgesetzes vorgesehenen Vorrangs von Sachgegenüber Geldleistungen, was vor allem auf Leistungen für den Wohnbedarf abzielt und die Autonomie der Betroffenen beeinträchtigt und einen Stigmatisierungseffekt haben kann. (Dipl.-Ing.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Tania Berger)
141. Rückgängig machen der Deckelung der Sozialhilfe für Personen in Wohngemeinschaften. Damit werden Wohnformen torpediert, die den oft einzigen leistbaren Ausweg aus prekären Wohnformen darstellen. (Dipl.-Ing.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Tania Berger)
142. Reparieren der vom Verfassungsgerichtshof aufgehobenen Teile des Sozialhilfegrundsatzgesetzes, um die Unterschiede an sozialer (Un)Sicherheit zwischen den Bundesländern zu verringern, die insbesondere Flüchtlinge betreffen. (Fanny Dellinger, MSc)

## Maßnahmen im Wohnbereich

Substanzielle Lücken in der Integrationspolitik werden von Expert\*innen im Wohnbereich identifiziert. Empfehlungen dazu sind:

143. Ermöglichen von gleichberechtigtem Zugang zu Förderungen und günstigem Wohnraum, zum Beispiel hinsichtlich der von Bundesländern vergebenen Wohnzuschüsse- und Beihilfen, die aktuell teilweise nicht an Drittstaatsangehörige und Menschen in privat vermieteten Gebäuden vergeben werden. (Dipl.-Ing.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Tania Berger)
144. Zurücknehmen der Diskriminierung von Drittstaatsangehörigen im Wohnungsgemeinnützigkeitsgesetz. (Andrea Eraslan-Weninger, MSc.)
145. Schaffen von ausreichend sozialem Wohnraum für Armutsbetroffene ohne soziales Netzwerk. (Andrea Eraslan-Weninger, MSc.)
146. Beenden des in Bezug auf Segregation praktizierten „blame the victim“-Spiels und der Rede von einem fehlenden Integrationswillen und ‚Klein-Istanbul‘, während Segregation eigentlich eine Folge von wirtschaftlichen Zwängen und Zugangsbeschränkungen legislativer Art ist. (Dipl.-Ing.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Tania Berger)
147. Sicherstellen eines leistbaren Mietsegments und verhindern, dass der Fokus auf „Eigentumsbildung“ zu Lasten des leistbaren Mietsegments geht. (Dipl.-Ing.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Tania Berger)



## **VI. EMPFEHLUNGEN ZUM HANDLUNGSFELD „ASYL & GRUNDVERSORGUNG“**

### **Angekündigte Beschleunigung von Asylverfahren**

Die angekündigte Beschleunigung von Asylverfahren wird von Expert\*innen befürwortet, allerdings werden Zweifel gehegt, ob es tatsächlich zu einer wirkungsvollen Umsetzung kommt. Empfehlungen dazu sind:

148. Sicherstellen, dass eine Beschleunigung der Verfahren nicht auf Kosten der Qualität der Entscheidungen geht. (Mag. Lukas Gahleitner-Gertz, Mag. Christoph Riedl)
149. Massiv in qualitätsvollere Arbeit in der ersten Verfahrensstanz investieren, wodurch viele nachfolgende Probleme, wie die langen Verfahrenszeiten und die Kapazitätsengpässe bei den Gerichten, drastisch reduziert werden würden. (Mag. Christoph Riedl)
150. Verbessern der Qualifikation des Personals in der ersten Instanz, da sowohl die gesetzlichen Grundlagen in Österreich als auch die generelle Materie „Flucht und Asyl“ komplex und dynamisch sind. (Mag. Christoph Riedl, Cornelia Länger MA)
151. Bereitstellen von Supervision für das Personal im Bundesamt für Fremdenrecht und Asyl. (Mag. Christoph Riedl)
152. Schaffen einer transparenten Datenlage bezüglich aktueller durchschnittlicher Asylverfahrensdauern. (Mag. Lukas Gahleitner-Gertz)

### **Angekündigte Verstaatlichung der Rechtsberatung für Asylsuchende**

Die Fortsetzung der unter Türkis-Blau in Gang gesetzten Verstaatlichung der Rechtsberatung für Asylsuchende ist aus Expert\*innen-Sicht „mit rechtsstaatlichen Prinzipien kaum vereinbar“ (Univ.-Prof. Dr. Rainer Bauböck) und wird entsprechend kritisch gesehen. Positiv wird gesehen, dass eine Expert\*innen-Empfehlung durch das Justizministerium weitgehend umgesetzt wurde: die „Absicherung der im Gesetz vorgesehenen Weisungsfreiheit der Rechtsberater\*innen“ (Mag. Lukas Gahleitner-Gertz).<sup>2</sup> Weitere Expert\*innen-Empfehlungen sind:

153. Überdenken, dass die Rechtsberatung und -vertretung von Asylwerber\*innen von einer Agentur durchgeführt werden soll, die im hundertprozentigen Eigentum des Bundesministeriums für Inneres, dessen untergeordnete Behörde die Bescheide erlassen hat, steht. Der Interessenskonflikt liegt auf der Hand. (Mag. Lukas-Gahleitner Gertz, Univ.-Prof. Dr. Rainer Bauböck, Mag. Christoph Riedl)
154. Sicherstellen, dass die Rechtsberatung bzw. rechtliche Vertretung in zweiter Instanz nicht parteiisch mit den staatlichen Behörden agiert, anstatt die Interessen der eigenen Klient\*innen zu vertreten. (Mag. Christoph Riedl)
155. Verhindern, dass zukünftig fehlerhafte oder willkürliche Entscheidungen nicht mehr rechtsstaatlich bekämpft werden und auch der Kontrolle der Öffentlichkeit weitgehend entzogen werden. (Andrea Eraslan-Weninger, MSc.)

### **Angekündigte Isolation von Asylsuchenden**

Kritik wird von Expert\*innen an Plänen zur Verstärkung der bereits jetzt teilweise weitreichenden Isolation von Asylsuchenden geübt. Empfehlungen dazu sind:

156. Abstand nehmen von den angedachten Asylantragsverfahren im Binnen-Grenzkontrollbereich, da die Isolation der Asylsuchenden im Grenzbereich während des oft monatelang dauernden Antragsverfahrens aus integrationspolitischer Sicht fatal wäre. Darüber hinaus würde es zu einem logistischen Mehraufwand kommen, der verfahrensrechtlich keinerlei Sinn ergibt oder Berechtigung hat. (Mag. Christoph Riedl, Mag. Lukas Gahleitner-Gertz, Andrea Eraslan-Weninger MSc.)

---

<sup>2</sup> [www.derstandard.at/story/2000118478049/zadic-fuehrt-weisungsfreie-asylrechtsberatung-ein-ngos-erleichtert](http://www.derstandard.at/story/2000118478049/zadic-fuehrt-weisungsfreie-asylrechtsberatung-ein-ngos-erleichtert)

157. Hinsichtlich der Verstaatlichung der Grundversorgung durch die BBU sicherstellen, dass die Unterbringungsstandards eingehalten werden und der Zugang der Zivilgesellschaft zu den Einrichtungen verbessert wird. (Mag. Christoph Riedl)

### **Angekündigte Verbesserung für geflüchtete Minderjährige**

Das Vorhaben, den Schutz und die Rechtsstellung von unbegleiteten geflüchteten Kindern und Jugendlichen durch eine schnellere Obsorge zu verbessern, wird von Expert\*innen begrüßt. Angesichts der Vagheit dieser Ankündigung werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

158. Umsetzen der Obsorge für unbegleitete geflüchtete Kinder ab dem ersten Tag. (Mag. Christoph Riedl, Mag. Lukas Gahleitner-Gertz)
159. Sorgetragen, dass sich die Kinder- und Jugendhilfen auf einen solidarischen Mechanismus zur Übernahme der gesetzlichen Vertretung von geflüchteten Minderjährigen einigen. (Mag. Christoph Riedl)
160. Lösen des Kompetenzwirrwarrs und adäquate Finanzierung der zuständigen Behörden. (Mag. Lukas Gahleitner-Gertz )
161. Bis zum Abschluss der Altersfeststellung, was teilweise sehr lange – bis zu einem Jahr – dauert: Geflüchtete im Zweifelsfall als Jugendliche und nicht als Erwachsene behandeln. (Mag. Christoph Riedl)

### **Umgang mit dem Diskurs der Abwehr von Schutzsuchenden**

Kritisch sehen Expert\*innen die Darstellung von Schutzsuchenden primär als abzuwehrende Last und Gefahr. Um den desintegrativen Auswirkungen dieses dominanten Abwehrdiskurses entgegenzuwirken, empfehlen Expert\*innen:

162. Sicherstellen, dass der politisch dominant gewordene Abwehrdiskurs die Rechtssicherheit von Geflüchteten und die rechtsstaatliche Fairness von Fremdenrechtsbehörden und Justiz nicht beeinträchtigt. (DI Peter Marhold MBA, Dr.<sup>in</sup> Julia Ecker)
163. Davon Abstand nehmen Migration und insbesondere Asyl als Krise oder Katastrophe zu beschreiben, die abgewehrt werden muss. (Cornelia Länger, MA)
164. Bei Rückkehrprogrammen berücksichtigen, dass es vielen Menschen schlichtweg nicht möglich ist in ihr Heimatland zurückzukehren. (Mag. Christoph Riedl)
165. Abstand nehmen von europäischer Entsolidarisierung bei der Asylpolitik. (Univ.-Prof. Dr. Rainer Bauböck)

### **Beendigung des Integrationsausschlusses von Asylsuchenden**

Dringender Handlungsbedarf wird von Expert\*innen hinsichtlich des unter der türkis-blauen Vorgängerregierung nochmals verschärften Ausschlusses von Asylsuchenden von Lehre, Arbeitsmarkt und Qualifizierungsmaßnahmen gesehen. Empfehlungen dazu sind:

166. Anbieten von Integrationsmaßnahmen schon während des Asylverfahrens. (Andrea Eraslan-Weninger MSc., DI Peter Marhold MBA)
167. Bereitstellen von ausreichenden Ressourcen, um von Anfang an die Teilnahme an gutem Schulunterricht und ein differenziertes Bildungs- und Ausbildungsangebot in der Erwachsenenbildung zu ermöglichen. (Andrea Eraslan-Weninger MSc., DI Peter Marhold MBA)
168. Abschaffen des weitgehenden Arbeitsverbotes für Asylsuchende (Dr. Gernot Mitter, Andrea Eraslan-Weninger MSc., DI Peter Marhold MBA)
169. Zugang zur Lehre in Mangelberufen für junge Asylsuchende wieder öffnen. (Dr. Gernot Mitter, Andrea Eraslan-Weninger MSc., DI Peter Marhold MBA)
170. Aufheben des Ausschlusses von Asylsuchenden von Ausbildungsmaßnahmen des AMS. (Andrea Eraslan-Weninger, MSc.)

## Verbesserungen in der Grundversorgung

Handlungsbedarf gibt es in den Augen von Expert\*innen hinsichtlich der Qualitätssicherung und Verbesserung bei der Grundversorgung. Empfehlungen dazu sind:

171. Anpassen bzw. erhöhen der Tagessätze in der Grundversorgung entsprechend dem Bedarf und der geforderten Qualität. (Andrea Eraslan-Weninger, MSc.)
172. Sicherstellen entsprechender Qualitätsstandards in der Grundversorgung im Bund. Darüber hinaus braucht es externe Kontrollmechanismen, um die Einhaltung der Standards zu prüfen. (Andrea Eraslan-Weninger, MSc.)
173. Beenden der Lagerpolitik im Asylbereich, die dazu führt, dass Grundversorgungseinrichtungen fernab von zentraler Infrastruktur (wie zum Beispiel in Fieberbrunn) existieren. (Mag. Lukas Gahleitner-Gertz)
174. Beheben der Missstände in „Rückkehrberatungszentren“, die unter anderem bei einer Überprüfung der Unterbringungsstandards im Sommer 2019 erhoben wurden (mangelnde Infrastruktur, mangelnde Schulbesuchsmöglichkeiten für Kinder, kein Monitoring überlanger Aufenthaltsdauern, etc.).<sup>3</sup> (Mag. Lukas Gahleitner-Gertz)
175. Sicherstellen von adäquatem Corona-Schutz. Eine dezentrale Unterbringung kleinerer Personengruppen ist unproblematisch möglich und nötig. (Mag. Lukas Gahleitner-Gertz)
176. Entwickeln eines Mechanismus zur Identifizierung von vulnerablen Personen mit besonderen Bedürfnissen. Diesbezüglicher Handlungsbedarf wird auch in einem Bericht des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte attestiert, der feststellt, dass die Identifizierung dieser besonderen Bedürfnisse nur unsystematisch und zufällig passiert.<sup>4</sup> (Mag. Lukas Gahleitner-Gertz)

---

<sup>3</sup> [www.bmi.gv.at/bmi\\_documents/2380.pdf](http://www.bmi.gv.at/bmi_documents/2380.pdf)

<sup>4</sup> [www.ohchr.org/Documents/Countries/AT/AustriaReport.pdf](http://www.ohchr.org/Documents/Countries/AT/AustriaReport.pdf)

## **VII. EMPFEHLUNGEN ZUM HANDLUNGSFELD „RECHTSSTAAT, FREMDENRECHT & AUFENTHALTSSICHERHEIT“**

### **Angekündigte bessere Sachverständigen- und Dolmetschqualität**

Die Ankündigung von Verbesserungen im Sachverständigen- und Dolmetsch-Bereich wird von Expert\*innen positiv bewertet. Basierend auf Erfahrungen der Vergangenheit gibt es aber Skepsis hinsichtlich der tatsächlichen Umsetzung. Empfehlungen dazu sind:

177. Finanzieren der notwendigen Sicherstellung von Ausbildungen und Kompetenzsteigerungen im Dolmetschbereich. (DI Peter Marhold MBA, Mag. Christoph Riedl)
178. Erhöhen der Bezahlung von Dolmetscher\*innen. (Dr.<sup>in</sup> Julia Ecker)
179. Sicherstellen, dass in Asylverfahren nur mehr gerichtlich beeidete Dolmetscher\*innen für Übersetzungstätigkeiten herangezogen werden, da es durch den praktizierten Einsatz von Laien zu teilweise unrichtigen Übersetzungen kommt. (Cornelia Länger, MA)
180. Stärken interkultureller Kompetenzen von Dolmetscher\*innen und Richter\*innen. (Cornelia Länger, MA)

### **Angekündigte Entwicklung einer umfassenden Migrationsstrategie**

Die im aktuellen Regierungsprogramm angekündigte „umfassende Migrationsstrategie“ ist aus Sicht von Expert\*innen vorerst nicht mehr als ein unverbindliches Schlagwort. Folgende Expert\*innen-Empfehlungen werden diesbezüglich ausgesprochen:

181. Berücksichtigen, dass hinsichtlich freiwilliger Migration und Fluchtmigration unterschiedliche Strategien nötig sind. (Dr. Johannes Peyrl)
182. Gestalten der unvermeidbaren Interaktionen der Rechtsgebiete freiwillige Migration und Fluchtmigration, statt diese zu verleugnen. Das würde für rechtliche Klarheit sorgen und Betroffenen kommunizieren, wann ein „Wechsel des Systems“ möglich ist. (Dr. Johannes Peyrl, Mag.<sup>a</sup> Dunja Bogdanovic-Govedarica)

### **Angekündigte Fachkräfteoffensive und erleichterte Rot-Weiß-Rot-Karte**

Die angedachten Vereinfachungen im Bereich der Rot-Weiß-Rot-Karte werden aus verfahrenstechnischer Sicht von den befragten Expert\*innen begrüßt. In einigen Punkten wird Nachbesserungsbedarf gesehen. Kritik wird an fehlenden Inlandsmaßnahmen gegen den Fachkräftemangel geübt. Empfehlungen sind:

183. Mit „Fachkräfte-Offensive“ bei der Ausbildung ansetzen und bei der Frage, was die Unternehmen selbst dafür tun könnten und müssten, um Fachkräfte für ihren Bedarf auszubilden und um bestimmte Berufswege für Arbeitnehmer\*innen attraktiver zu machen. (Dr. Gernot Mitter)
184. Konzentrieren auf die Menschen, die schon hier sind, bevor man das Rot-Weiß-Rot-Karten-System ausweitet und den möglichen Fachkräftemangel durch Anwerbung im Ausland zu lösen versucht. Etwa über die Wiederermöglichung der Lehre in Mangelberufen für bereits in Österreich befindliche Asylsuchende inklusive anschließender Aufenthaltsperspektive. (Mag. Franjo Markovic, Dr. Gernot Mitter, Dr.<sup>in</sup> Julia Ecker)
185. Ausweiten sinnvoller angekündigter Erleichterungen, wie der Abschaffung des Kriteriums der „ortsüblichen Unterkunft“ und verschiedener anderer Verfahrensvereinfachungen, auf alle Aufenthaltstitel. (Dr. Johannes Peyrl, Dr.<sup>in</sup> Julia Ecker)
186. Abschaffen der Gehaltsanforderungen für die „Rot-Weiß-Rot-Karte für Studienabsolvent\*innen“ oder diese zumindest signifikant anpassen. (Dr. Johannes Peyrl)
187. Sorgetragen, dass die angedachte Konsolidierung des Rechtsrahmens, der sich aktuell auf das Ausländerbeschäftigungsgesetz sowie das Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz verteilt,

nicht dazu führt, dass auch die arbeits- und sozialpolitisch relevanten Kriterien nur im Innenministerium erarbeitet werden. (Dr. Johannes Peyrl)

### **Angekündigte Haft ohne Tatbegehung**

Die Ankündigung einer Sicherungshaft wird als verfassungsrechtlich äußerst fragwürdig bewertet und von zahlreichen Expert\*innen kritisiert, auch was die Verortung im Asylkapitel des Regierungsprogrammes betrifft. Dementsprechend lautet die Expert\*innen-Empfehlung:

188. Ankündigung zurücknehmen, die schon prinzipiell menschenrechtlich bedenklich ist, und noch problematischer ist, wenn versucht wird, diese Maßnahme auch noch als Sondergesetzgebung für eine bestimmte Gruppe, in diesem Fall Asylsuchende, zu konzipieren. Der Hafttatbestand „Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit“ ist im Fremdenrecht längst verankert, eine darüber hinausgehende Regelung ist nicht mit der gültigen österreichischen Verfassung in Einklang zu bringen. (Mag.<sup>a</sup> Katharina Echsel, Mag. Christoph Riedl, Univ.-Prof. Dr. Rainer Bauböck)

### **Entwerrung des „Fremdenrecht-Dschungels“**

Handlungsbedarf wird von Expert\*innen hinsichtlich des unübersichtlichen „Fremdenrecht-Dschungels“ attestiert. Empfehlungen dazu sind:

189. Reformieren des fremdenrechtlichen „Dschungels“, der selbst für Spezialist\*innen nur mehr schwer zu überblicken und zu durchschauen ist und auch die Vollzugsbehörden an den Rand ihrer Funktionsfähigkeit bringt. (Mag.<sup>a</sup> Dunja Bogdanovic-Govedarica, Univ.-Prof. Dr. Rainer Bauböck)
190. Durchforsten der mannigfaltigen Aufenthaltstitel und Vereinfachung des Systems. (Cornelia Länger, MA)

### **Stärkung des Menschenrechts auf Familien- und Privatleben**

Dringender Handlungsbedarf wird von Expert\*innen hinsichtlich desintegrativ wirkender Einschränkungen der Menschenrechte auf Familienleben und Eheschließung sowie des Kinderrechts auf beide Elternteile attestiert. Empfehlungen dazu sind:

191. Stärkeres Berücksichtigen von Menschenrechts-Gründen bei Aufenthaltsentscheidungen. (Cornelia Länger, MA)
192. Umsetzen eines Abschiebeschutzes für Väter oder Mütter, die ein österreichisches Kind haben. Auch aus kinderrechtlicher Sicht muss hier ein Umdenken kommen. (Cornelia Länger, MA)
193. Einführen einer aufschiebenden Wirkung bei Bleiberechts-Anträgen, um zu unterbinden, dass Personen außer Landes gebracht werden, bevor das Gericht über deren Anträge entscheiden kann. (Mag. Christoph Riedl)
194. Senken der hohen Hürden für den Aufenthaltstitel „Familienangehörige“, insbesondere der sehr hohen Einkommensgrenze und des hohen Niveaus an mündlichen und schriftlichen Deutschkenntnissen. (Cornelia Länger MA, Dr. Johannes Peyrl)
195. Beenden der Diskriminierung von Österreicher\*innen bei Familienzusammenführungen. Für Österreicher\*innen, die niemals länger als drei Monate in einem anderen EU-Land gelebt haben, gelten strengere Hürden, als für in Österreich lebende EU-Bürger\*innen. Das EU-Recht sollte hier auch Österreicher\*innen zugänglich gemacht werden. (Cornelia Länger, MA)
196. Gleichstellen von subsidiär Schutzberechtigten mit Asylberechtigten bei Familienzusammenführungen und abschaffen der 3-jährigen Wartefrist. (Andrea Eraslan-Weninger, MSc.)
197. Erweiterter Familienbegriff im Zusammenhang mit Familienzusammenführungen. (Andrea Eraslan-Weninger, MSc.)

## **Reform des Bleiberechts**

Eine substantielle Lücke im türkis-grünen Regierungsprogramm wird im Fehlen einer Bleiberechtslösung für Personen attestiert, „bei denen es zwar rechtlich möglich ist, diese abzuschieben, aber unvernünftig und/oder menschenunwürdig“ (Mag. Christoph Riedl). Empfehlungen dazu sind:

198. Einführen eines vernunftorientierten Bleiberechts. Unabhängig davon, unter welchem Titel jemand ursprünglich einmal ins Land gekommen ist, sollte bewertet werden, ob es für diese Person eine Möglichkeit geben kann oder muss, im Land zu bleiben. Das Festhalten am Prinzip, dass es keinen Spurwechsel zwischen den verschiedenen Aufenthaltstiteln geben dürfe, ist nicht vernünftig. (Mag. Christoph Riedl)
199. Erweitern der Möglichkeiten zur Inlandsantragsstellungen auf eine Rot-Weiß-Rot-Karte. (Mag. Christoph Riedl)
200. Wiederöffnen des Zugangs zur Lehre in Mangelberufen für junge Asylsuchende inklusive einer Bleiberechtslösung für die Zeit während und nach der Lehre. (Dr. Gernot Mitter, Dr.<sup>in</sup> Julia Ecker)

**Weitere Informationen sowie den gesamten Bericht der 28 Expertinnen und Experten zur österreichischen Integrationspolitik gibt es auf [www.sosmitmensch.at](http://www.sosmitmensch.at)**